

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 7

Artikel: Woher? Wohin?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes und der „Pädag. Monatsschrift.“

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 10. Febr. 1905.

Nr. 7

12. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die H. P. Seminardirektoren: F. X. Kunz, Hitzkirch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz),
Joseph Müller, Lehrer, Gossau (Kt. St. Gallen), und Clemens Frei z. „Storchen“, Einsiedeln.
Einsendungen und Anserate
sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Ercheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Porto und Umlage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagsbuchhandlung, Einsiedeln.

* Woher? Wohin? *

Die moderne Wissenschaft unternimmt es vielfach, im Widerspruch oder mit Verachtung der göttlichen Offenbarung eine Antwort zu geben auf die wichtigste Frage, die uns alle bewegt, die Frage nach dem Woher? Wohin? der Welt und der Menschheit. Aber schon Platon sagt in seinem Timäus (28): „Den Bildner und Vater des Weltalls zu finden ist schwer, und wenn man ihn gesunden hat, so ist es unmöglich ihn für alle verständlich auszusprechen.“ Selbst den erlauchtesten Geistern des Altertums ist es nicht gelungen, über das Woher? Wohin? der sichtbaren Welt und über das Wesen der Gottheit zu einem klaren Begriffe vorzudringen, und was diese Geistesriesen nicht zustande gebracht, die der Hilfe der Offenbarung ohne ihre Schuld entbehrten, das will unser Pygmäengeschlecht mit Verachtung und Leugnung der Offenbarung leisten! Kein Wunder, wenn sich an vielen der modernen Gelehrten das Wort erfüllt, welches Cicero (de divinat. 2, 58) von den Philosophen seiner Zeit gesprochen: „Es gilt keine Absurdität, die nicht irgend ein Philosoph schon einmal ausgesprochen hätte.“ Kein Wunder, wenn auch bei den modernen Forschern der heißende Spott zutrifft, mit dem Xenophanes von Kolophon die mythologisierenden Philosophen seiner Zeit geizelte: „Wenn die Kinder und Löwen Hände zum Malen hätten, so würden sie ihren Gott in Kinder- oder Löwengestalt darstellen.“ Ja, nach Kinder- und Löwenart malt sich auch heutzutage der durch die Verachtung der Offenbarung verdunkelte Menschenverstand seinen Gott aus, entweder einen pantheistischen oder einen deistischen oder gar keinen oder wenigstens einen solchen, wie man ihn für die freie Moral braucht, einen guten Papa, der zwar seine Kinder gern hat, der aber keine Energie besitzt, um sie empfindlicher zu strafen.